

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **15 (1859)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ancora una adressa a gli fratelli Ticinesi.

Per che schon wiederumo aufbegehre wie nachtwächteri? Weil wir euch haben geschikato un paro batallioni e un obersto, welcher non lassa spassare mit ihmo?

Lassate das, cari fratelli e confederati!

Ihr avete es, wie die kleini mopsi e spizzi. Ihr bellate wenn ist keino periculo. Aber wenn ist venuto un grosso hundo, ihr nehmet den stielo zwischen die beini e verstekato voi hintero li fratelli eidgenossi. Und wenn es dann kommt zu blechare, so ist niemand von euch zu hauso und dann sind es wieder die fratelli e confederati, welche euch müssen helfare aus dem pecho con una suscriptione nationale.

Weil jetzo li Austriaci haben Franzosi auf dem halso, so wollen li mopsi e spizzi, welche redigungglano vestro blättulo «Democrazia», dieselben beissare nelle wadi. Ghorsamer dienero, Signori! Wir wollen nicht holare li kastagni aus dem feuero for anderi und herhaltare den buckelo. Wir wollen sein weder Franzosi, no Piemontesi, no Austriaci, sondern bleibare buoni Swizzeri. Wenn ihr aber machate noch mehr Dummheiti, so soll unser colonello Buon-tempo werdare ein colonello Mauvais-tempo und euch schikare ein kreuzmillionen donnerwettero über den halso, was von tutto herzo thut wünschare vestro carissimo fratello

Enrico della posta.

Blumenlese aus der diekjährigen Schweizerischen Kunstausstellung.

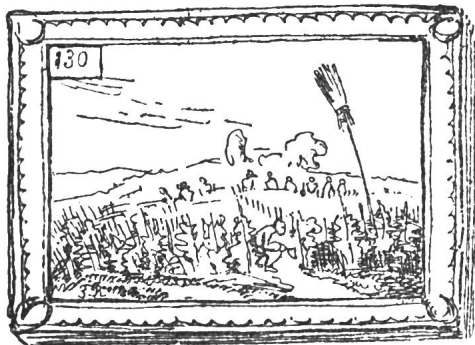
Die Sündfluth, Carton von Butello-Butellini.



Welcher Gebildete hat nicht einst seinen Vers geschmiedet? Welcher Künstler hat nicht seine Sündfluth componirt? Hier haben wir aber eine wahre Fluth der Sünden, neben welcher Schorn's Sündfluth eine heilige Fluth ist. Wir danken dem vaterländischen Künstler, welcher diese Fluth in die Ebbe der vaterländischen Kunstbestrebungen geleitet hat. Wir haben sie mit dem gleichen Interesse verschlungen, mit dem man Habermark, Sauerrampfer und andere Frühlingsgemüse verspeist. Neu und einzig ist der Künstler in der Belebung der Natur. Diese Wolken sind nicht nur Wolken; nein sie leben, sie krümmen sich unter der Schwere des Gerichts, das aus und über ihnen herunter regnet. Und dieser Regen! Wahr bleibt es doch ewig, nur dem Künstler öffnet die Natur ihre Geheimnisse. Es ist zu hoffen, daß der Bundesrath den Künstler seinen Carton ausführen lasse zur Ausschmückung der Wände des

Ständerathssaales. Die Wirkungen des Bildes auf die Gemüther der Landesväter müßten stupend sein. Man denke sich, Wasser in Strömen auf den Wandgemälden, Wasser in den Reden der Ständeräthe! Adieu, Freund auf dem Breitenberg. Wir werden dann Ständerath, wenn wir eine Wassercur bedürfen.

Die Weinlese, Gemälde von Wasgischwaschesch.



Da streitet man sich über naturalistische und idealistische Richtung in der Landschafterei. Eitler Streit. Kommt her, ihr Kunststrichter und schaut, wie innig beide Richtungen in diesem Bilde verbunden sind. Das ist Natur; so braun und zerknittert sind die Nebblätter im Herbst, aufs Haar so sehen die Strohüte und die Schürzenbänder der Winzerinnen aus, exact in so gerader Linie stehen sie. Das ist das naturalistische Element. Aber vergeßt mir den Strohisch nicht, der sein Haupt zwischen den Weinstöcken emporhebt. Habt ihr auch schon von Heines Tannenbaum gelesen, der

von einer Palme träumt. Seht, jener Tannenbaum hat damals gerade so ausgesehen, wie dieser Stroh-
wisch. Ob der auch träumt? O, gewiß, denn er vertritt das idealistische Element in der Landschaft;
er soll die Stimmung tiefer Sehnsucht nach einem Schoppen Neuen ausdrücken.

Die Taufe des Kämmerers aus dem Moorenland durch den Apostel Philippus.



Man verstehe den Titel recht. Nicht der Apostel Philippus hat das Gemälde gemacht, sondern er hat nur den Moorenkämmerer getauft, was jeder von uns auch hätte thun können. Etwas Anderes aber ist, eine solche Taufe malen. Man hat Schirmer, Preller und andern Landschaftlern vorgeworfen, daß sie die Landschaften zur Staffage erfinden, daß die Landschaft nur der Staffage wegen da sei. Das kann man unserm Künstler nicht vorwerfen, und doch wird jeder auf den ersten Blick sagen: Wenn irgendwo einst die Taufe des kämmerlichen Mooren stattgefunden hat, so konnte sie nur in dieser Landschaft, nur neben dieser Landstraße geschehen. So innig hängen hier Staffage und Landschaft zusammen. Der Post-Omnibus, in welchem der Kämmerer seine Reise gemacht hat, schaut so sehnsüchtig auf Philippus, als wollte er seufzen: Warum bin nicht auch ich ein Moorenkämmerer, daß du auch mich taufen kannst?

Oesterreichische Kriegsbülletin

vom 1. bis 15. Mai.

1. M a i. Erstes Zusammentreffen mit dem Feind. Fünzig piemontesische Ochsen auf's Haupt geschlagen.

2. M a i. Invasionsarmee damit beschäftigt, dem gestern auf's Haupt geschlagenen Corps vollends den Rest zu geben. Im Tagesbefehl werden sämtliche theilhaftige Regimenter wegen tapfern Einhauens gleichmäßig belobt.

3. M a i. Streifzug gegen Novara. Dreihundert kriegsgefangene Hammel eingebracht und rückwärts instradirt.

4. M a i. Der Befreite P a k w a s t w o t s c h vom 5. Gränzerregiment, welcher an der Sesia mit eigener Hand fünf feindlichen Gänsen und drei wälischen Hahnen den Hals umgedreht, wird vor der Front öffentlich belobt und erhält die Tapferkeitsmedaille mit der Inschrift: „Hob's g'foßt, Bruder.“

5. M a i. Die Dampfer Benedek und Nadežki unternehmen einen Streifzug nach Pallanza und Intra und requiriren sämtliche dort vorzufindende Stricke, welche allogleich der Invasionsarmee nachgeschickt werden, zum Binden der in Kriegsgefangenschaft gerathenen Kinder, Schaafe und Schweine.

6. M a i. Glänzende Waffenthat bei Vercelli. Fünzigtausend feindliche Rationen Fleisch und Teigwaren werden in die Pfanne gehauen.

7. M a i. Es gelingt einer Colonne unter der Anführung des braven Obersten Sausowski, mehrere Batterien franco-sardische Stückfässer zu überrollen. Nach harter Gegenwehr wird der Feind entfontirt und verblutet sich. Auch von den unsern sind bei dieser Affaire viele gefallen, am andern Morgen jedoch sämtlich wieder aufgestanden.

8. M a i. Eine Croaten-Patrulle wagt sich bis

gegen Ivrea vor, überfällt einen Hühnergarten und führt die gesammte Besatzung desselben gefangen mit sich.

9. *M a i.* Drei piemontesische Schweine, des Wühlens und Aufschnüffeln überwießen, werden nach Vorschrift des Martialgesetzes füsiliert.

10. *M a i.* Requisition von 500,000 Rationen Polenta als Material zur Errichtung von Verschanzungen an der Scrivia.

11. *M a i.* Die gesammte Bevölkerung, Greise, Weiber und Kinder, arbeiten mit Begeisterung an unsern neuen Befestigungswerken unter Absingung unseres Nationalliedes:

„Zu Leipzig han wir eine Schanz erbaut
„Aus lauter Speck und Sauerkraut.“ —

12. *M a i.* Giulai verspricht den Bewohnern der okkupirten Ortschaften noch einmal feierlich

Sicherheit der Personen und des Eigenthums. In Terranova werden 35,000 Rationen Brod und hundert Ochsen requirirt; weil aber diese kleine Ortschaft im Ganzen nur 5 Säcke Polentamehl und sieben Ziegen besitzt, so verfällt sie der ange- drohten Bezahlung des fünffachen Betrags; die Mitglieder des Gemeinderaths werden als Geißel fortgeführt.

13. *M a i.* In Mortara werden zwei Bataillone Kaiserjäger mit 5000 Rationen vino dolce fertig. Eine Menge Gefallene bedecken das Schlachtfeld.

14. *M a i.* Reconnozirung gegen Novi. Fünf- hundert feindliche Schinken fallen in unsre Hände.

15. *M a i.* Nachdem das occupirte Terrain von feindlichen Nahrungsmitteln und Getränken voll- ständig gesäubert, macht unsre Armee eine retro- grade Bewegung hinter die Ticinolinie.

f e u i l l e t o n .

Kulturfortschritte im Neu-Athenischen Staate.

I.

P f a r r e r: Du Spitzbueh, worum gahst mer goge es Bäumli usrupfe im Garte?

K n a b e: Es ist nüd wo hr, i ha keiz von Eure Bäumli agrüchrt.

P f a r r e r: Lüg nu nüt du Schlingel, i has selber gseh!

K n a b e: De Tüfel soll Euch holer, wenn's wo hr ischt!

Calembourg.

Quel grrrrrand exploit du 2 Décembre:
Il vient de conquérir Turin;
Bientôt il s'empare de la Sambre
Et peut-être aussi du Rhin.

Maßer - Brief.

Ich ersuche Sie mir die Adresse von dem Meister wo die zwei Schneidbergesellen in das Tagblatt ein- rücken hat lassen Nr. 45.

Mitst Freundschaftlichen Gruß

C. B.

Anzeigen zum Postheiri.

Durch Zent & Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) und Zent und Boltshausen in Biel ist zu beziehen:

F. Siegfried

Karten von Italien, 65 Cent.

Karte des Rheinlandes, 65 Cent.

Karte von Frankreich, 65 Cent.